



Anfrage der Abgeordneten Nina Tomaselli

---

Herrn  
Landeshauptmann Mag. Markus Wallner

Frau  
Landesrätin Dr. Bernadette Mennel

Römerstr. 15  
6900 Bregenz

**Phänomen Sexting: Muss die Landesregierung Maßnahmen ergreifen?**

Anfrage gem. §54 GO

Feldkirch, 13. April 2015

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Landesrätin,

das Institut für Jugendkulturforschung veröffentlichte kürzlich eine Umfrage unter 500 österreichischen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren über ihre Erfahrungen mit Sexting. Mit diesem Begriff wird das Versenden von eigenen Nacktfotos bzw. Fotos mit wenig Bekleidung über Online-medien bezeichnet.

Laut oben erwähnter Umfrage kennen 51 Prozent der Jugendlichen zumindest eine Person, die schon einmal ein Nacktfoto von sich selber verschickt hat. Ein Drittel hat schon selber ein solches Bild zugeschickt bekommen. In vielen Fällen bleiben diese Bilder aber nicht privat, sondern werden im Freundeskreis herumgezeigt oder im schlimmsten Fall auf einschlägigen Pornoseiten veröffentlicht. Rund die Hälfte der befragten Jugendlichen gab an, dahingehend bereits schlechte Erfahrungen gemacht zu haben.

Die öffentliche Bloßstellung der betroffenen Jugendlichen stellt eine besonders traumatische Erfahrung dar. Die Folgen für die Opfer sind soziale Isolation, Depression und Ausgrenzung bis hin zu sexuellen Übergriffen und Erpressung. Auf Facebook gibt es beispielsweise Seiten, die alleine dazu dienen, Mädchen und junge Frauen öffentlich vorzuführen.

Dass Nacktfotos, die eigentlich für den privaten Bereich gedacht waren, gegen den Willen der Betroffenen an die Öffentlichkeit geraten, ist nicht neu. Mit der Verbreitung der Onlinemedien und von Social Media Plattformen ist aber auch eine deutliche Steigerung von unfreiwillig veröffentlichten Nacktfotos zu verzeichnen.

Rein rechtlich kann das Versenden von Nacktbildern Minderjähriger problematisch sein, denn die Jugendlichen können sich der Kinderpornografie strafbar machen.

Expertinnen und Experten raten daher zu mehr Bewusstseinsbildung über die Gefahren des Versendens von Nacktbildern. Den Eltern kommt hierbei eine wichtige Rolle zu. Aber auch Schulen und andere Jugendeinrichtungen können die elterliche Erziehung sexualpädagogisch unterstützen. Zur Sexualpädagogik gehört bekanntlich nicht nur die Aufklärung an sich, sondern auch Sensibilisierung und Umgang mit der körperlichen Entwicklung, das Thematisieren von gesellschaftlichen Normvorstellungen und nicht zuletzt die Diskussion von geschlechtsspezifischen Rollenbildern und Handlungen, die diese verstärken.

Im Zusammenhang mit Sexting ist auch der Erwerb von sogenannter digitaler Kompetenz im Rahmen der Medienpädagogik elementar.

Die Vorarlberger Landesregierung möchte laut Arbeitsprogramm präventiv mit entsprechenden Trainings gegen Gewalt vorgehen, auch dem Problem „Mobbing an Schulen“ soll man sich verstärkt widmen.

Vor diesem Hintergrund stelle ich an Sie als für Jugend und Bildung verantwortliche Regierungsmitglieder gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtags folgende

#### A n f r a g e :

1. Welche sexualpädagogischen Angebote gibt es derzeit an den Vorarlberger Schulen und anderen Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten?
2. Gibt es im Rahmen der Sexualerziehung auch Workshops oder Informationsmaterialien, die sich im Speziellen mit dem Umgang von Sexualität in den Onlinemedien befassen?
3. Welche medienpädagogischen Angebote gibt es derzeit an den Vorarlberger Schulen und anderen Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten? Welche Bildungsstandards kommen beim Erlernen von digitaler Kompetenz zur Anwendung?
4. Welche Beratungsstellen können Opfer von unfreiwilliger Veröffentlichung von Nacktbildern aufsuchen? Welche Maßnahmen und Handlungen werden in so einem Fall gesetzt?
5. Die Landesregierung möchte in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft geeignete Maßnahmen gegen Mobbing an Schulen entwickeln. Wird dabei auf Cyber-Mobbing ein besonderes Augenmerk gelegt werden? Wie weit ist der Entwicklungsprozess des Maßnahmenpakets fortgeschritten?
6. Bewerten Sie sogenannte „Rachepornos“ und das unfreiwillige Veröffentlichen als sexuellen Übergriff gegenüber den Opfern? Würden Sie es befürworten, wenn das Veröffentlichen von intimen Bildern ohne die Zustimmung der Abgebildeten in Österreich unter Strafe gestellt wird?
7. Findet sich der Umgang mit Sexting und ähnlichen Phänomenen in den Ausbildungsprogrammen der Pädagogischen Hochschule und der Lehrerfortbildung? In welcher Art und Weise?

Für die Beantwortung bedanke ich mich im Voraus und verbleibe mit freundlichen Grüßen

LAbg. Nina Tomaselli

**Beantwortet: 4.5.2015 – Zahl: 29.01.060**

Landesrätin  
Dr. Bernadette Mennel



Frau LAbg.  
Mag. Nina Tomaselli  
Landtagsklub der Grünen  
Landhaus  
6900 Bregenz

im Wege der Landtagsdirektion

Bregenz, 4. Mai 2015

**Betreff: Anfrage vom 13.4.2015, Zl. 29.01.060 - Phänomen Sexting: Muss die Landesregierung Maßnahmen ergreifen?**

Sehr geehrte Frau Mag. Tomaselli!

Ihre Anfrage gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages „Phänomen Sexting: Muss die Landesregierung Maßnahmen ergreifen?“, wurde mir zuständigkeitshalber von Landeshauptmann Mag. Markus Wallner zur Beantwortung übermittelt. Die Beantwortung der Fragen 1., 3., 4., 5. und 6. erfolgt im Einvernehmen mit der ressortzuständigen Landesrätin Katharina Wiesflecker. Da die Anfrage auch Angelegenheiten des Bundes berührt, werden die Fragen teilweise außerparlamentarisch beantwortet.

Zu den nachstehenden Fragen wird Folgendes ausgeführt:

***1. Welche sexualpädagogischen Angebote gibt es derzeit an den Vorarlberger Schulen und anderen Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten?***

Der Landesschulrat für Vorarlberg ist seit vielen Jahren bemüht, darauf Bedacht zu nehmen, dass schulische Sexualerziehung fächerübergreifend durchgeführt wird, v.a. in Sachunterricht, Biologie, Religion, Ethik, Philosophie sowie in Kooperation mit Schulärzt/innen und Schulpsycholog/innen. Zur Unterstützung werden auch außerschulische Expert/innen beigezogen. In Vorarlberg gibt es eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulen und ausgebildeten Sexualpädagog/innen, die zum einen als Lehrpersonen an Schulen tätig sind, zum anderen von außerschulischen

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | [www.vorarlberg.at](http://www.vorarlberg.at) | DVR 0058751  
bernadette.mennel@vorarlberg.at | T +43 5574 511 27000 | F +43 5574 511 927000

Organisationen kommen und Vorträge, Workshops und Projekte für Schulklassen anbieten (z.B. koje-Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit, Mädchenzentrum Amazone, Ehe- und Familienzentrum, Aidshilfe Vorarlberg, Supro, love.li). Die Beziehung außerschulischer Expert/innen erweist sich als äußerst positiv, da es Schüler/innen – v.a. außerhalb des Unterrichts – leichter fällt, sich diesen Personen anzuvertrauen und mit ihnen über Fragen der Sexualität, Aufklärung, Geschlechtsidentität u.v.m. zu reden.

Die Landesregierung unterstützt sexualpädagogische Angebote durch das Projekt „Jugend und Liebe“. Im schulischen Bereich beinhaltet dies unter anderem die Durchführung von Aufklärungsseminaren für Jugendliche, sowie die Bereitstellung von anonymen Kontaktmöglichkeiten im Rahmen der Nachbearbeitung dieser Seminare. Zielgruppen sind Volksschulen, Mittelschulen, Polytechnische Schulen, Berufsbildende Pflichtschulen, Berufsbildende mittlere Schulen, Berufsbildende höhere Schulen, Allgemeinbildende höhere Schulen, Sonderschulen.

Um auch andere und bildungsferne Gruppen erreichen zu können, sind Institutionen und Referierende auch im außerschulischen Bereich im Einsatz. Dies beinhaltet vor allem Seminare im Rahmen der Offenen Jugendarbeit. Darüber hinaus wird auch die Durchführung von Informationsabenden für Eltern sowie Multiplikator/innen gefördert. Der großen Nachfrage und dem steigenden Bedarf an Seminaren wurde dadurch Rechnung getragen, dass jährlich die Anzahl der Seminartage, die Durchführung von Elternabenden im Rahmen der Seminartage, sowie die Ausschreibung und Förderung des Zertifikatslehrganges „Sexualpädagogik“ und die damit verbundene Unterstützung und Förderung von eigens hierfür ausgebildeten Referent/innen erhöht worden ist.

## ***2. Gibt es im Rahmen der Sexualerziehung auch Workshops oder Informationsmaterialien, die sich im Speziellen mit dem Umgang von Sexualität in den Onlinemedien befassen?***

Dem jeweiligen Alter entsprechend werden im Rahmen der Sexualerziehungswshops auch die Themen Medien, Umgang mit Medien, Darstellung von Sexualität in den Medien, Verhalten im Netz etc. behandelt. Dabei wird auch auf die Gefahren beim Versenden von persönlichen, intimen Bildern hingewiesen. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, sich mit den verschiedenen Gründen für die Versendung solcher Bilder auseinanderzusetzen, z.B. Gruppendruck, Aufmerksamkeit, Mutprobe, Liebe etc.

Auch greift der Verein Amazone das Thema in der Mädchenberatung auf und schärft das Bewusstsein der Mädchen. Die Genderstelle des Vereins Amazone nimmt in ihren Maßnahmen Bezug auf dieses Problem. In den diesjährigen mädchen:impulstagen der Vorarlberger Landesregierung „get the picture“ im Mai wird ein Workshop „Sexting – Mutprobe oder Liebesbeweis?“ angeboten. Ziel dieses Workshops wird es

sein, Gefahren und Risiken von „Sexting“ aufzuzeigen, die rechtlichen Folgen darzustellen, den Schutz der Intim- und Privatsphäre zu behandeln, das Selbstbewusstsein zu stärken und Zivilcourage zu thematisieren. Die Jugendlichen erhalten in diesem Workshop Informationen aus der aktuellen Studie Österreichs zum Thema „Sexting“ von saferinternet.at.

### **3. Welche medienpädagogischen Angebote gibt es derzeit an den Vorarlberger Schulen und anderen Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten? Welche Bildungsstandards kommen beim Erlernen von digitaler Kompetenz zur Anwendung?**

Im Bereich Medienpädagogik – Umgang mit Internet, sozialen Medien und Smartphone – nutzen die Schulen in Vorarlberg sehr intensiv die Angebote verschiedener Fachinstitutionen.

Die Arbeiterkammer Vorarlberg hat mit dem „Social Media Certificate+“ ein eigenes Projekt entwickelt, das sehr erfolgreich am Gymnasium Schillerstraße in Feldkirch gestartet wurde. Die Schüler/innen erhalten ein Skriptum als „mediale Führerscheingrundlage“ mit nach Hause. Im Vorfeld erhalten Lehrpersonen Schulungen in den Bereichen Theorie und Praxis. Das Projekt soll nun auf andere Schulen ausgeweitet werden.

Das „aha - Jugendinformationszentrum Vorarlberg“ bietet im Rahmen des Safer Internet Day und des Multimedia Tages Veranstaltungen zur Stärkung der digitalen Kompetenz.

Die „SUPRO –Werkstatt für Suchtprophylaxe“ ist in Vorarlberg mit unterschiedlichen Programmen präventiv tätig. Zielgruppen sind Schulen, Jugendarbeit, Vereine, andere Organisationen (wie pro mente, Integra, ...), Erwachsenenbildung und Firmen. Eines der Ziele dabei ist es, Jugendliche bei der Entwicklung von Medienkompetenzen zu unterstützen, um langfristigen Problematiken, wie Mobbing, Sexting und Sucht, vorzubeugen.

Im Rahmen des Präventionsprogramms „klartext“ sensibilisiert die SUPRO Pädagog/innen und Multiplikator/innen für Sucht- und Medienthemen. Sie werden befähigt, selbstständig mit Jugendlichen unterschiedliche, bereitgestellte Einheiten zum Thema Medien durchzuführen. In Vorarlberg wurden bereits über 350 Pädagog/innen geschult. In einem Reflexionsworkshop, durchgeführt von einer Fachperson der SUPRO, bekommen Jugendliche zusätzliche Hintergrundinformationen, gemachte Erfahrungen werden reflektiert sowie individuelle Fragen beantwortet. Eltern werden im Rahmen eines Elternvortrages ebenfalls in das Programm mit eingebunden. Auch sie werden informiert und sensibilisiert, erhalten pädagogische Tipps und Informationsmaterialien, wie Broschüren und Flyer.

Die SUPRO hat auch ein spezielles Programm für Volksschulen entwickelt, das an das Lebenskompetenzprogramm „Eigenständig werden“ angedockt ist. Das Programm „Neue Medien in der Volksschule“ beinhaltet Angebote für Lehrpersonen, Eltern und Kinder. Bereits 99 Volksschulen setzen das Basisprogramm von „Eigenständig werden“ um und haben die Möglichkeit in Fortbildungen ihre Kenntnisse im Medienbereich zu erweitern. Die SUPRO hat als erste Suchtpräventionsstelle Österreichs ein Medienprogramm für die Volksschule entwickelt, andere Bundesländer ziehen nach und orientieren sich dabei am Modell der SUPRO.

Auch das Lebenskompetenz-Programm der Unterstufe „plus“ sieht in der 8. Schulstufe einen Medienswerpunkt vor. Für „plus“-Lehrer/innen gibt es die Möglichkeit, einen 3-stündigen Workshop für Schüler/innen sowie einen Elternabend zu buchen.

Mehrmals im Jahr werden offene Kurse, wie „Abenteuer Neue Medien“ angeboten. Dort werden Erwachsenen theoretisch und praktisch das weite Feld der Neuen Medien und der Umgang mit Herausforderungen, wie Mobbing oder Sexting, näher gebracht. Über Gemeinden, Schulen, Firmen und Vereine werden zudem Elternvorträge angeboten.

Als Partnerin von SaferInternet vermittelt die SUPRO Referenten bzw. Referentinnen zu unterschiedlichen medienpädagogischen Themen. Über SaferInternet werden Elternabende und 2-stündige Jugendworkshops angeboten. Auf [www.supro.at](http://www.supro.at) und [www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at) können Multiplikator/innen, Pädagog/innen, Eltern und Jugendliche kostenlos Informationsmaterialien beziehen.

Zusätzlich werden im Rahmen des Peer-Projekts „SurfCoach“ Jugendliche zu Social Media-Expert/innen ausgebildet und geben anschließend ihr Wissen an andere Jugendliche weiter.

Die Website „suchthaufen.net“ bietet Jugendlichen niederschwellig Hilfe und Unterstützung bei Fragen rund um die Herausforderungen mit Medien.

Am 16. Juni 2015 findet eine Tagung für Pädagoginnen und Pädagogen aller Schultypen zum Thema „Herausforderung ‚Neue Medien‘ in pädagogischen Handlungsfeldern“ statt. Die Veranstaltung widmet sich dem Spannungsfeld zwischen intensiver, missbräuchlicher bzw. süchtiger Mediennutzung und den damit verbundenen problematischen Begleiterscheinungen. In Impulsreferaten und Workshops werden die Themen Sucht, Cybermobbing, Sexting, sexuelle Übergriffe im Internet etc. behandelt. Im Sinne der Interventions- und Präventionsarbeit ist die Tagung eine Vernetzungsveranstaltung von der Supro und der Schulpsychologie des Landesschulrats gemeinsam mit Vertreter/innen der Kinder- & Jugendhilfe, IfS,

Kinder- & Jugendanwalt, Exekutive und Judikative, Kinderschutz Vorarlberg (KIVO), Beratungslehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Social Networker/innen etc.

Weiters hat das Landeskriminalamt in Vorarlberg im Schuljahr 2010/11 das Präventionsprojekt „Click & Check“ ins Leben gerufen. Dabei werden Themen wie „Happy Slapping“, Cybermobbing, Gefahren von Online-Plattformen, Chatrooms und Internetkriminalität behandelt. Durch Diskussion, Erfahrungsaustausch, Gespräche und Beispiele aus dem Alltag sollen die Jugendlichen Gelegenheit bekommen, sich mit dem Thema Gewalt und Kriminalität kritisch auseinanderzusetzen, ihre gewohnten Denkmuster zu verlassen und das eigene Verhalten und ihre Schattenseiten aus anderer Perspektive zu reflektieren sowie gewaltfreie Konfliktlösungsmöglichkeiten zu suchen. Kernzielgruppe sind Schüler/innen im Alter von 13 bis 14 Jahren, also kurz vor und nach dem Übertritt in die Strafmündigkeit.

**4. Welche Beratungsstellen können Opfer von unfreiwilliger Veröffentlichung von Nacktbildern aufsuchen? Welche Maßnahmen und Handlungen werden in so einem Fall gesetzt?**

Im Rahmen der schulischen Präventionsarbeit stehen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung, z.B. Beratungs- und Krisenbegleitler/innen, Social Networker/innen, Schulsozialarbeit, Schulpsycholog/innen, Schulärzt/innen. Diese unterstützen Betroffene z.B. durch Einzelgespräche, Klasseninterventionen, Beratung der Schulleitung bzw. von Lehrkräften und Planung von Präventionsmaßnahmen. Im Bedarfsfall wird an außerschulische Einrichtungen wie den Kinder- und Jugendanwalt, IfS oder an die Exekutive vermittelt. Auch die kostenlose und anonyme Hotline „Rat auf Draht“ (147) und das Kinder- und Jugendtelefon der Telefonseelsorge (142) stehen rund um die Uhr für Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen zur Verfügung. Betroffene können sich auch bei der Beratungsstelle Amazone melden und die niederschwellige Beratung - direkt und anonym - im Mädchenzentrum in Anspruch nehmen.

**5. Die Landesregierung möchte in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft geeignete Maßnahmen gegen Mobbing an Schulen entwickeln. Wird dabei auf Cyber-Mobbing ein besonderes Augenmerk gelegt werden? Wie weit ist der Entwicklungsprozess des Maßnahmenpakets fortgeschritten?**

Die Offene Jugendarbeit Dornbirn (OJAD) führt eine Workshopreihe in Kooperation mit den Schulen der Stadt Dornbirn zur Gewalt- und Mobbingprävention an Schulen durch, welche im Jahr 2015 mit 74.600 € durch den Sozialfonds finanziert wird. Die Workshops der OJAD Dornbirn zielen nicht auf Symptombekämpfung, sondern auf die Stärkung psychischer und sozialer Ressourcen. Kinder und Jugendliche werden in Workshops zur Gewaltprävention nicht nur gestärkt, sondern auch befähigt Konflikte auszuhalten und gewaltfrei zu bewältigen, Vorurteile abzubauen, Sozialkompetenz

und Empathie-Fähigkeit zu entwickeln. Der Fokus wird vor allem auf Selbstreflexion gerichtet. Neben Konfliktlösungsstrategien werden auch Alternativen für den persönlichen Umgang mit Frustration und Aggression erarbeitet und reflektiert. Cybermobbing und Sexting sind neben „klassischen“ Mobbingformen (verbale, psychische Gewalt) und Vandalismus zentrale Thema der Workshops. Es sind jährlich zehn spezifische Workshops zum Thema Cybermobbing geplant.

Auch die Schulen in Vorarlberg setzen sich bereits engagiert mit dem Thema (Cyber-) Mobbing auseinander und sind bestrebt, den Ursachen für solche Konfliktfälle und Krisensituationen möglichst frühzeitig zu begegnen. Die Erfahrungen der mit dem Thema befassten Einrichtungen und Fachpersonen zeigen, dass es wichtig ist, die Problematik konsequent zu bearbeiten.

Es gab und gibt zum Thema (Cyber-)Mobbing immer wieder verschiedenste Initiativen und Angebote. Derzeit beschäftigt sich z.B. eine Arbeitsgruppe aus schulunterstützenden Institutionen (Schulpsychologie, Beratungslehrer/innen, Social Networker/innen, IfS-Schulsozialarbeiter/innen, Offene Jugendarbeit, Kinder- & Jugendanwalt etc.) damit, das Phänomen in all seinen Formen (Cybermobbing, Sexting etc.) umfassend und zielorientiert zu behandeln. Es soll ein Konzept erstellt werden, wie Mobbing an Schulen in Vorarlberg noch besser begegnet werden kann. Zudem wird überlegt, in den Handlungsfeldern Information, Prävention und Intervention die Aufgaben der einzelnen Institutionen genau zu benennen und einen allfälligen Handlungs- und Entwicklungsbedarf zu beschreiben. Dazu ist es wichtig, die vorhandenen Angebote zu erheben und Vorschläge für allenfalls zusätzliche Angebote zu erarbeiten. Die Ergebnisse sollen der Landesregierung vorgelegt werden.

Cybermobbing ist fast immer das Resultat vorangegangener Konflikte. Wenn es gelingt, diese frühzeitig anzusprechen und Lösungen zu finden, können sich solche Querelen in den meisten Fällen gar nicht erst zu Cybermobbing hochschaukeln. In diesem Zusammenhang kann auch der Ausbau ganztägiger Schulformen einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Präventionsarbeit leisten. Die aktive Unterstützung von Kindern in ihren schulischen Aufgaben und das Angebot positiver Freizeitgestaltung können die Gefährdung durch exzessiven Medienkonsum sowie die Isolierung von Kindern und Jugendlichen mildern. Gleichzeitig können neu entstehende pädagogische Freiräume für die Stärkung der persönlichen Sozial- und Handlungskompetenz und des gewaltfreien Miteinanders genutzt werden.

**6. Bewerten Sie sogenannte „Rachepornos“ und das unfreiwillige Veröffentlichen als sexuellen Übergriff gegenüber den Opfern? Würden Sie es befürworten, wenn das Veröffentlichen von intimen Bildern ohne die Zustimmung der Abgebildeten in Österreich unter Strafe gestellt wird?**

Neben den zivilrechtlichen Instrumentarien (Verstoß gegen das Recht am eigenen Bild) kann das Veröffentlichen von intimen Bildern ohne die Zustimmung der

Abgebildeten bereits nach geltender Rechtslage strafrechtliche Konsequenzen haben. Gemäß §207a StGB ist mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren zu bestrafen, wer eine pornographische Darstellung einer minderjährigen Person herstellt, anbietet, verschafft, überlässt oder sonst zugänglich macht. Fraglich wäre, ob eine Erweiterung des strafrechtlichen Instrumentariums, im Sinne einer – über das Maß des §207a StGB hinausgehenden – Kriminalisierung von Jugendlichen die gewünschte generalpräventive Wirkung hätte. Rechtzeitige und kontinuierliche Aufklärung sowie eine verstärkte Aufmerksamkeit von Eltern, Lehrpersonen und Mitschüler/innen sind jedenfalls wichtig und notwendig.

***7. Findet sich der Umgang mit Sexting und ähnlichen Phänomenen in den Ausbildungsprogrammen der Pädagogischen Hochschule und der Lehrerfortbildung? In welcher Art und Weise?***

Im Bachelorstudium für Volksschule bzw. Neue Mittelschule der Pädagogischen Hochschule wird im laufenden Studienjahr 2014/15 im Bereich der ergänzenden Studien im Seminar „Medienpädagogik“ die Thematik Sexting behandelt. Im neuen Curriculum (ab 2015/16) ist dem Bereich „Medienpädagogik und -didaktik“ ein ganzes Modul (5 EC) gewidmet. Das Thema Sexting wird dort insbesondere in der Vorlesung „Sicherheit und Recht im Netz“ sowie im Seminar „Medienpädagogik“ behandelt. Auch im Schwerpunkt „Mediendidaktik“ ist Sexting immer wieder ein Thema.

Im Studienjahr 2014/15 findet neben dem Weiterbildungslehrgang „Social Networker“ in enger Zusammenarbeit mit der SUPRO eine Reihe von Fortbildungen statt, in denen Sexting thematisiert wird wie beispielsweise:

- Cybermobbing und andere Herausforderungen durch digitale Medien
- Security mit TATORT INTERNET
- Neue Medien in der VS - Chancen und Gefahren
- Bullying/Mobbing bei Kindern und Jugendlichen im Kontext Schule
- Gruppendynamische Spiele im Unterricht
- Stärke statt Macht
- Emotion, Beziehung und Interaktion
- "Um was geht es hier wirklich?" - Konstruktive Kommunikation und Krisenintervention mit Jugendlichen

Mit freundlichen Grüßen

Landesrätin Dr. Bernadette Mennel